

Was die Begegnung mit einem Tier mit Sprachkritik zu tun hat

Der deutsche Schriftsteller Marcel Beyer spricht in den Zürcher Poetikvorlesungen über Tiere.

Bei den Zürcher Poetikvorlesungen hat man mit Marcel Beyer einmal mehr eine viel beachtete literarische Stimme der Gegenwart nach Zürich geholt - einen Autor, der nicht nur toll schreibt, und dafür eine Auszeichnung nach der anderen erhält, sondern der auch nachdenken kann über Literatur. Sein jüngster Roman «Kaltenburg» (2008) dreht sich um einen seltsamen Ornithologen in der DDR, und über das Bild der Verhaltensforschung gelang Beyer damit ein abgründiger Zugriff auf Jahrzehnte deutscher Geschichte.

Dass Sprechen über Tiere eines über uns selber ist, das war der Kern von Beyers erster Vorlesung. Der Autor sprach eindrücklich und wirkte zugleich jugenhaft scheu. In seiner Einführung sah Daniel Müller Nielaba den Autor in der Tradition «grosser Kritik». Beyer gebe keine «Definitionen», das zeichne ihn aus. Der verzichtete dann trotzdem auf Bescheidenheits-Rhetorik: «Jede Begegnung mit einem Tier ist eine Übung in angewandter Sprachkritik.» Beyer interessieren die ineinander verflochtenen

Bedeutungsebenen, wenn wir von einem Hund sagen, er «höre» auf uns: In unserer «Sprach Heimat» halte sich der Hund ja doch nicht auf.

Mit einem Bild aus Benns «Radardenkler», der fragt, woher die Spinnen kommen, wollte Beyer wissen, «wo die Wörter herkommen, woher die unsichtbaren Fäden, die aus den Wörtern Perioden spinnen». Beides blieb im Dunkeln, aber darauf kommt es ja auch an. Und Beyer zitierte Hofmannsthals Lord Chandos, den die Sprache fasziniert, in der die «stummen Dinge» sprechen.

Beim Verhältnis von Tierbeobachtung und ihrer sprachlichen Umsetzung wurde klar: «Schreiben ist nicht das Gleiche wie Aufschreiben», der Schreibstift sei eben auch «Wahrnehmungsorgan». Die «unverstandenen, verständnislosen» Wesen jedenfalls blieben ein «spannendes Regulativ». Eben: «Jede Begegnung mit einem Tier ist eine Übung in angewandter Sprachkritik.» Und die Begegnungen mit Marcel Beyer ist etwas vom Spannendsten, das man diesen Herbst in Zürich erleben kann.
Claudio Steiger

Die weiteren Vorlesungen: 19./26. 11., 20 Uhr im Literaturhaus. Öffentliches Kolloquium: 20./27.11., 9 Uhr im Deutschen Seminar der Universität Zürich. Informationen: www.literaturhaus.ch.

TA 14. 11. 2009